(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags. Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 194 — **Dienstag, den 20. August** — **1901.**

Wer besorgt die Geschäfte des Auslandes?

In der gegenwärtigen Diskussion um den Zolltarifentwurf giebt es kaum etwas traurigeres, als die Haltung einzelner industriell-hochschutzzöllnerischer Preßorgane. Wenn die handelsvertragsfreundliche Presse in den letzten Tagen mit wahrlich begreiflicher Besorgniß auf die feindliche Stimmung des Auslandes hingewiesen hat, wie sie durch den Zolltarifentwurf hervorgerufen worden ist, so war es immer zuerst jene Presse, welche mit einem unsagbaren Hochmuth auf die „Auslandsdiener" herabsah. Gegenüber diesem Treiben ist es einmal an der Zeit, die Frage zu erörtern, wer in Wahrheit die Geschäfte des Auslandes besorgt. Mit den alten Schlagworten von „Freihandel" und dergleichen ist es wirklich nicht gethan; jedermann und am besten jene Leute wissen sehr wohl, daß sich der Gegensatz heute nicht um Freihandel oder Schutzzoll dreht, sondern darum, ob wir mit dem Auslande vertraglich geregelte, fruchtbringende Handelsbeziehungen aufrecht erhalten wollen oder nicht. Wenn ich mit Jemandem aber einen Vertrag schließen will, so muß ich auch wissen, wie er über diesen Vertrag denkt, und je besser ich die Stimmung des Gegenkontrahenten kenne, um so besser gewappnet bin ich. Nicht das ist der Zweck des Handelsvertrages, daß man seinen Gegner betrügt und zu übervortheilen versucht: sondern jeder der beiden Kontrahenten weiß sehr wohl, daß beide Theile von einem Vertrage mehr Nutzen haben, als von vertragsloser Willkür. Wenn also jene Presse die Handelsvertragsfreunde zu diskreditiren sucht in ihrem Bemühen, die Stimmung des Auslandes kennen zu lernen, so dokumentirt sie dadurch, daß sie im Innersten Gegner der Vertragspolitik ist und eine autonome Regelung unserer Handelsbeziehungen vorziehen würde.

Man würde schließlich diesen Standpunkt würdigen können, wenn er offen und ehrlich und konsequent vertreten würde. Nichts weniger als das geschieht. Man behauptet, vertragsfreundlich zu sein, man brandmarkt die auslandsdienerischen „Freihändler", und zum Schluß besorgt man die Geschäfte des Auslandes am allermeisten selbst.

So bringt die „Rhein.-Westfäl.-Ztg.", das Sprachrohr der rheinischen Montan- und Metall-Industrie, ohne Bedenken einen sehr ausführlichen Auszug aus den „Mittheilungen des österreichischen industriellen Klubs", die sich mit dem deutschen Zolltarifentwurf befassen. Mit innerem Behagen verzeichnet die „Reinisch-Westfälische Zeitung" die „interessanten und charakteristischen Ausführungen des maßgebenden Organs". Was aber enthalten jene Ausführungen? Jedermann weiß, daß der Wiener industrielle Klub eine kleine Zahl österreichischer hochschutzzöllnerischer Industrieller umfaßt, deren erstes Bestreben dahin geht, sich der deutschen Konkurrenz in Oesterreich durch möglichst hohe Zölle zu erwehren; mit anderen Worten, dem industriellen Klub liegt an einem Handelsvertrage mit Deutschland so gut wie nichts, und in jedem Falle möchte er für seine industriellen Positionen lieber eine autonome Regelung, d. h. Ausschließung des deutschen Wettbewerbes sehen. Was ist natürlicher, als daß diese Interessentengruppe den handelsvertragsfeindlichen Zolltarifentwurf der deutschen Regierung als ein handelspolitisches Vorbild hinstellt?

Anstatt die Tendenz dieser Ausführungen zu bekämpfen, druckt die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" sie als „interessant" und „charakteristisch" ab. Sie hofft offenbar mit ihrer Auslassung den Anschein zu erwecken, als ob die Stellungnahme des „Industriellen Klubs" für die Gesammtheit der österreichischen Interessenten maßgebend wäre. Demgegenüber ist es denn doch angebracht, festzustellen, daß man außerhalb dieser engen Interessentengruppe in Oesterreich ganz anders über den deutschen Regierungsentwurf denkt. Das amtliche Wiener „Handelsmuseum" widmet in seiner Nummer vom 1. August d. J. dem neuen deutschen Zolltarifentwurf einen eingehenden Artikel an leitender Stelle und kommt dabei zu dem Ergebniß:

. . . . „der Entwurf setzt eine Reihe von Zollsätzen fest, die offenbar lediglich als Compensationsobjekte für die künftigen Vertragsverhandlungen gedacht sind, und geht dies aus vielen Positionen um so deutlicher hervor, als aus ihnen gleichzeitig erhellt, gegen welche Länder sich die beabsichtigte Zollsteigerung richtet. Freilich muß es dahingestellt bleiben, ob der Abschluß von Handelsverträgen durch eine derartige Schaffung von Compensationszöllen, durch Zollsteigerungen ad hoc gefördert wird."

Dieses Urtheil eines offiziösen österreichischen Journals hat die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" sich wohl gehütet, ihren Lesern bekannt zu geben. Wo liegt also die Auslandsdienerei? Wer besorgt also die Geschäfte des Auslandes? Die Handelsvertragsfreunde, welche hüben, wie drüben die Absperrungstendenzen zu bekämpfen suchen, oder jene industriell-hochschutzzöllnerische Presse, welche hüben und drüben die Absperrungstendenzen zu stärken sucht?

Uebrigens wollten wir nur darauf aufmerksam machen, daß jene Preßorgane die Interessen auch unserer industriellen Hochschutzzöllner recht schlecht vertreten. Der Hauptabnehmer unseres Eisens und unserer Kohlen ist die deutsche Export-Industrie. Man untergrabe die Existenz dieser Industrie, man schäre die Absperrungsbestrebungen des Auslandes, so wird man damit die kaufkräftigsten Abnehmer verlieren. Wir meinen, auch die Eisen- und Kohlenindustriellen hätten alle Ursache, der deutschen Export - Industrie ihren Absatz nach dem Auslande zu erleichtern, anstatt ihn zu erschweren. Denn ein solcher Ausfall auf dem inneren Markte wird durch kein Kartell und durch keine Preisheraufsetzung wett gemacht werden können.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. August 1901.

— Aus Wilhelmshöhe wird berichtet: Der Kaiser machte Sonnabend früh einen Spazierritt. Tags zuvor hörte der Monarch den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amts, später unternahmen beide Majestäten einen fast dreistündigen Spaziergang in dem Habichtwald.

— Der neu ernannte Chef der Reichskanzlei Alfred Conrad wird schon in nächster Zeit seinen bisherigen Wohnsitz verlassen und zur Uebernahme seines neuen Amtes nach Berlin übersiedeln. Herr Conrad ist durch die von ihm nicht erwartete Ernennung angeblich sehr überrascht worden.

— Ein Wink. Aus Straßburg i. E. wird der „Frkf. Ztg." gemeldet: Wie ich zuverlässig erfahre, wurde Weihbischof Dr. Marbach vom Papst ersucht, sein Rücktrittsgesuch einzureichen. Der Weihbischof gilt vielfach als die Seele des Widerstandes, der die elsässische katholische Geistlichkeit in den Fragen der Besetzung des Metzer Bischofstuhls und der Errichtung einer katholischen Fakultät in Straßburg geleistet hat.

— Aus Anlaß der um die Südpolar-Expedition erworbenen Verdienste hat der Kaiser verliehen: dem Vorstand der nautischen Abtheilung im Reichsmarineamt Kapitän z. S. Schmidt den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, den Marine-Oberbauräthen Kretschmer und Köhn v. Jaski den Kronenorden 3. Klasse und dem Schiffsbauwerkführer Rabensdorf das allgemeine Ehrenzeichen.

— Der chinesische Prinz Tschun, welcher im Auftrage des Kaisers Kwangsü zur Sühne des Mordes des deutschen Gesandten von Ketteler demnächst eintreffen wird, wird nicht in Berlin, sondern in Potsdam Wohnung erhalten. Größere Festlichkeiten werden dem chinesischen Prinzen nicht gegeben, doch soll derselbe mehreren militärischen Vorstellungen beiwohnen.

— Die Einnahme des Reichs an Zöllen und Verbrauchssteuern belief sich in der Zeit vom 1. April bis 31. Juli auf 256,4 Mill. Mk. oder auf 2,2 Mill. weniger. Die Zölle weisen zum ersten Male seit langer Zeit wieder eine Zunahme auf, um 3,5 Mill. Dagegen ergab die Zuckersteuer 7,6 Mill. weniger.

— Eine deutsche Colonialarmee. Wie der „Berl. Loc.-Anz." von durchaus zuverlässiger Seite erfahren haben will, hat die viel erörterte Idee der Schaffung einer deutschen Colonialarmee jetzt greifbare Gestalt angenommen. In den betheiligten Ressorts soll man zu der Ansicht gelangt sei, daß bei der wachsenden Ausdehnung unserer colonialen Interessen die Gründung eines Colonialcorps sich nicht länger umgehen lasse. Man verhehle sich in den leitenden Kreisen die großen Schwierigkeiten nicht, die der Ausführung dieses Projekts entgegenstehen, insbesondere sei man sich seiner finanziellen Tragweite bewußt. Darum sei man bemüht, Mittel und Wege zu finden, die Organisation dieses neu zu schaffenden Colonialcorps unter möglichster Schonung der finanziellen Kräfte des Reichs ins Leben zu rufen. Der leitende Gedanke dabei ist, eine sich aus Freiwilligen rekrutirende Truppe zu schaffen, deren Vorbildung von Anfang an ausschließlich auf den Dienst in den Colonien zugeschnitten ist. Coloniale Sachverständige werden um ihren Rath angegangen werden. Die Bildung der Colonialarmee selbst werde jedoch die Aufgabe des Grafen Waldersee sein, dessen gewichtige Meinung in dieser Angelegenheit bereits eingeholt warde. — Wir zweifeln keinen Augenblick an der Richtigkeit der vorstehenden Angaben, durch die zugleich dem Gerücht, der Feldmarschall solle Reichskanzler werden, ein Ende gemacht wird.

— Die halbamtlichen „Berl. Polit. Nachr." schreiben: „Gegenwärtig beschäftigen sich die höheren Verwaltungsbehörden vielfach mit den Vorarbeiten zur Errichtung der Prüfungs-Kommissionen, von denen den Handwerkern der Meistertitel verliehen werden

---

Ums liebe Geld.

Von **Maximilian Böttcher.**

(Nachdruck verboten.)

21. Fortsetzung.

Ada Winkler wäre, um auch in der Ferienzeit nur garnichts von ihrem regelmäßigen Verdienst einzubüßen, gern ebenfalls bei irgend einem Sommertheater in Engament getreten; der Arzt aber und alle, die es gut mit ihr meinten, hatten ihr dringend angerathen, sich einige Wochen der Erholung zu gönnen. So war sie denn, hauptsächlich auf die Bitten Eduards hin, der eine allzu weite Enfernung der Geliebten nicht ertragen zu können gemeint — nach dem stillen und freundlichen Friedrichshagen übergesiedelt und hatte sich dort, dicht am Rande des rauschenden Tannenwaldes, ein billiges Stübchen gemiethet. Nach drei Jahren der anstrengendsten Arbeit, nach 15 Monaten der schmerzlichsten Aufregung, fühlte sich Ada in der unbedingten äußeren Ruhe, die sie jetzt umgab, wie in einer anderen Welt. Kein Hetzen und Aergern auf den Proben, keine heißen, anstrengenden Abendvorstellungen, kein Lernen und Studiren, kein wüster Straßenlärm mehr . . . Die Luft so klar, der Wald so schattig und kühl. Ja, diese wonnevolle Ruhe und Stille, die sich mit weichen Fittigen um unsere erhitzte Stirn und unsere pochenden Schläfen legt, die unseren Athem leiser gehen läßt, unseren hastigen Schritt verlangsamt. Dieser heilige Friede in der Natur, dem schönsten herrlichsten Gotteshaus.

Wunder wirkte dieser Friede auf Adas, mit dem Fieber der Zerrüttung arbeitendes Nervensystem. Langsamer wurden seine erregten Schwingungen, ruhiger und leiser, bis es Ada eine Zeit lang war, als hätten sie ganz aufgehört zu vibriren, als führte sie nun nur ein rein körperliches Dasein, während das Leben ihres Geistes und ihrer Seele still, völlig still stand. Der Schmerz über den harten Schicksalsschlag, der sie getroffen, der so lange in ihr gebrannt, erlosch, ja, die Erinnerung selbst an die vergangene Qual schien zu entschwinden.

Es ist mit den Krankheiten der Seele wie mit denen des Körpers. Wenn die Krisis überstanden ist, stellt sich zunächst eine völlige Ruhe und Theilnahmlosigkeit, gleichsam ein geistiger Tod ein. Erst ganz allmählich entfacht sich unter dem Einfluß der siegreichen Gesundheit wieder die in der Asche schlummernde Gluth zu neuen Flammen . . .

So ward Ada der Gesang der Vögel, welcher ihr zuerst lästig gefallen war, und den sie später eine Zeit lang völlig überhört hatte, ganz allmählich wieder zu eine Quelle der Freude. Und wie mit dem Gesang der Vögel ging es ihr mit all den tausend anderen Dingen, welche die Allmutter Natur in so verschwenderischem Reichthum über uns ausschüttet.

Nicht wenig trug auch Eduards hingebendes Verhalten gegen Ada zu ihrer Genesung bei. Der große Junge liebte seine kleine Schauspielerin so aufrichtig, daß er am liebsten jede Stunde seines Daseins nur einzig und allein ihrem Dienst und ihren Wünschen geweiht hätte.

Aber das Aeußerste, was ihm Ada in dieser Beziehung gestattete, war, daß er jeden zweiten Tag auf die Nachmittagsstunden nach Friedrichshagen hinauskommen durfte. Beladen mit den duftigsten Kindern Floras, die er hatte auftreiben können, traf er dann immer mit dem ersten Zuge gleich nach zwölf Uhr ein. Und dabei hatte ein von ihm beauftragter Gärtner schon in der Frühe — dies geschah einen Tag wie alle Tage — einen Strauß der schönsten Rosen, die in seinen Plantagen wuchsen, als duftigen „guten Morgen" an Ada Winkler überbracht. Aber nicht nur mit den Blüthen der rastlos schaffenden Natur, die flüchtig erfreuen und schnell verwelken, wartete Eduard auf; er schleppte auch Blüthen herbei, die unvergänglich sind und länger andauernde Freude gewähren — sowohl im Genießen selbst, wie auch in der Erinnerung. Blüthen des Geistes, gute Bücher. Ja, der Stammhalter des Hofschlächtermeisters, der Lebemann und Reserveleutnant, der sich vor lauter kameradschaftlichen und gesellschaftlichen Verpflichtungen früher immer kaum die Zeit genommen hatte, eine Tageszeitung flüchtig zu durchblättern, war im Verkehr mit der dramatischen Künstlerin, die ihren Beruf zwar nicht liebte, ihn doch aber sehr ernst nahm, bald dahinter gekommen, daß die Bildung seines Geistes recht empfindliche Lücken aufwies. Und von dem heißen Verlangen beseelt, Ada zu gefallen, hatte er mit dem, seinem ungestümen Temperament eigenen Eifer danach gestrebt, der Geliebten im Wissen und Verstehen gleich zu kommen, sie, wenn es anging, noch zu übertreffen. Ganze Nächte hindurch hatte er über den Werken alter und moderner Literatur gesessen, sie durchgelesen und durchdacht — mit derselben Hingabe durchdacht, die er früher einzig und allein auf die Rennprogramms des Unionclubs zu verwenden pflegte. Und wenn Ada im Laufe der Unterhaltung einmal von irgend einem ihm unbekannten Gemälde oder Bildwerk gesprochen, so war es am folgenden Tage sein erstes Beginnen, sich in die Galerie oder das Museum zu begeben, in welchem das erwähnte Kunstwerk zu sehen war. Auch mit dem was auf dem Gebiete der Wissenschaften gerade die Gemüther bewegte und erhitzte, beschäftigte er sich eingehend, — so hartes Kopfzerbrechen ihm das auch machte — um mit Ada bei Gelegenheit darüber sprechen, nach besten Kräften mit seinen Kenntnissen die ihrigen bereichern zu können.

Wäre es nicht schon die Liebe gewesen, die sein ganzes Sein mit Glück erfüllte, er hätte in Folge seiner Thätigkeit das Ulrich von Huttensche Wort auf sich anwenden können: „Die Kunst und die Wissenschaften blühen — es ist eine Lust zu leben!"

Wenn er nach Friedrichshagen kam, so setzte er es mit seinen Bitten — er hatte darin eine so innige Art, daß ihr Niemand lange widerstehen konnte — jedesmal durch, daß Ada mit ihm gemeinsam in irgend einem Gartenrestaurant zu Mittag speiste. Danach machte man in der Regel einen weiten Waldspaziergang, in dessen Verlauf gewöhnlich in irgend einem Nachbarort der Nach-

soll. Bekanntlich tritt als letzter Theil des Handwerksorganisationsgesetzes vom Jahre 1897 am 1. Oktober d. Js. der Passus über den Meistertitel in Kraft. Nach diesem dürfen den Meistertitel in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks nur Handwerker führen, wenn sie in ihrem Gewerbe die Befugniß zur Anleitung von Lehrlingen erworben nnd die Meisterprüfung bestanden haben. Die Abnahme der Prüfung erfolgt durch Prüfungskommissionen. Die Bildung dieser Kommissionen muß in nächster Zeit vollzogen werden, da mit dem 1. Oktober d. Js. ihre Thätigkeit wird beginnen müssen. Die höheren Verwaltungsbehörden ernennen die Mitglieder, welche aus einem Vorsitzenden und vier Beisitzern bestehen, jedoch erst nach Anhörung der Handwerkskammern. Um die Feststellung der Vorschläge dieser Kammern handelt es sich jetzt vielfach. Es wird nach Erledigung dieser Seite der Angelegenheit noch angestrebt werden müssen, daß das Verfahren vor den Prüfungskommissionen, der Gang der Prüfung und die Höhe der Prüfungsgebühren durch Prüfungsordnungen geregelt werden. Die Prüfungsordnungen sollen von den Handwerkskammern mit Genehmigung der Landeszentralbehörde erlassen werden. Auch hierfür sind die Vorarbeiten so weit gefördert, daß am 1. Oktober die nöthigen Schritte gethan sein werden. Die Prüfungsgebühren fließen übrigens den Handwerkskammern zu, wofür diesen aber auch die Kosten der Prüfungskommissionen zur Last fallen."

— Der ständige Ausschuß des deutschen Landwirthschaftsraths, der am Freitag und Sonnabend in Berlin zu Erörterungen über den Zolltarif versammelt war, hat beschlossen, eine Reihe von Anträgen zu dem Entwurf an den Bundesrath zu richten. Dieselben fordern: Die Beseitigung der Transitlager, gesetzliche Festlegung des Termins für das Inkrafttreten des Zolltarifs, die allgemeine Durchführung des Doppeltarifs für alle Producte der Landwirthschaft, Erhöhung der Mindestzölle für Getreide und endlich einen angemessenen Schutzzoll für die Erzeugnisse der Gärtnerei. Den Anträgen ist eine lange Begründung beigegeben.

— Gegen die Steuerfreiheit der Consumvereine faßte die Breslauer Handelskammer eine Resolution, indem sie beschloß, bei dem Finanz- und bei dem Handelsminister um Aufhebung dieses Privilegs vorstellig zu werden. Daß der Breslauer Consumverein, der 70 000 Mitglieder hat und einen Jahresumsatz von 12 Millionen Mk. erzielt, weder staatliche noch communale Einkommensteuer zahlt, ist allerdings schon oft als ungehörig im höchsten Maße bezeichnet worden. Es ist wohl anzunehmen, daß die angerufenen Minister auf die Anregung eingehen und eine generelle Regelung der Frage für ganz Preußen in Angriff nehmen.

— Aus dem socialdemokratischen Parteibericht ist ersichtlich, daß gegenwärtig 75 Genossen 17 von den 24 gesetzgebenden Körperschaften der deutschen Einzelstaaten angehören.

— Ueber die Beleuchtungsart der Schulräume hat das bayerische Cultusministerium ein Gutachten hervorragender Augenärzte eingefordert. Das Ergebniß ist, daß Petroleum und gewöhnliches Gaslicht gänzlich zu verwerfen seien. Auersches Glühlicht und elektrisches Licht scheinen im Allgemeinen gleichwerthig, aber für die meisten Schulzwecke dürfte die indirecte Art der Beleuchtung einer directen vorzuziehen sein.

— Die Hamburg-Amerikalinie hat ihre Dampfer „Palatia" und „Phönicia" mit bedeutendem Gewinn nach England verkauft. Beide Schiffe werden durch zwei neue große Personendampfer ersetzt. Da sieht man wieder, wie die Zeiten sich ändern. Früher kauften wir englische Schiffe, heute bezieht England Schiffe von uns.

Heer und Flotte.

— Frau Oberst — Herr Hauptmann. Ein sonderbares militärisches Rangverhältniß ist durch die Ernennung der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen zum Chef des Füsilier-Regiments Nr. 80 zwischen dieser und ihrem Gatten geschaffen worden. Wie alle weiblichen Regimentschefs hat die Prinzessin den Rang eines Obersten. Der Gemahl, Prinz Friedrich Karl ist jedoch noch lange nicht in einer gleich hohen militärischen Stellung; er ist zur Zeit Hauptmann und Kompagniechef im 1. hessischen Infanterie-Regiment Nr. 81.

— Aus unseren Schutzgebieten in Afrika geht dem „Berl. Lokal-Anz." die Nachricht zu, daß es in neuester Zeit gelungen ist, Sudanesen für die deutschen Schutztruppen anzuwerben, nachdem dies lange Zeit durch England unmöglich gemacht worden war. Der Sudanese giebt den bei weitem besten Soldaten in dortigen Zonen ab.

— Für unsere Herbstübungsflotte — mit Ausnahme des ersten Geschwaders und einiger kleinen Kreuzer — sind bis Mitte dieser Woche taktische Uebungen in der deutschen Nordseebucht vorgesehen, die mit einer Ausrüstungsübung vor Kuxhaven endigen sollen.

— In Wilhelmshaven läuft am heutigen Montag das Linienschiff „G" vom Stapel. Das württembergische Königspaar und der Staatssekretär des Reichsmarineamtes v. Tirpitz wohnen der Feierlichkeit bei.

Eng'and und Transvaal.

Lord Kitchener berichtet nur Scheinerfolge der Engländer, während er deren Niederlagen verschweigt. Großes Aufsehen hat er von der angeblichen Säuberung der Kapkolonie von Buren durch General French und Oberst Gorringe gemacht, und trotzdem steht fest, daß die Buren auch heute noch glänzende Positionen in dieser Kolonie innehaben. Ein in Amsterdam wohnender Afrikander hat auf geheimem aber zuverlässigem Wege die Nachricht aus dem Burenlager erhalten, daß Lydenburg von den Buren genommen worden sei. Aus dem Lager der Flüchtlinge in Middelburg hat Botha 1000 Mann geholt und die Drückeberger wieder gegen die Engländer gestellt. Roodeport ist durch die Buren vernichtet worden. In der Kapkolonie schließen sich unausgesetzt Kolonialtruppen den Buren an. Das ist etwas ganz Neues, daß selbst englische Freiwillige aus den Kolonien jetzt in größerer Zahl zu den Buren übergehen. Von alledem erfährt man durch die amtlichen Londoner Telegramme natürlich nichts.

Aus Brüssel wird gemeldet, daß zwischen Botha und Kitchener ein lebhafter Briefwechsel wegen der Proklamation des Letzteren stattfinde. Trifft dies zu, dann ist es auch ganz sicher, daß Kitchener mit der Briefschreiberei begonnen hat in der Hoffaung den unüberwindlichen Burengeneral doch noch zu beschwatzen. Dieser selbst aber hat die Kitchenersche Proklamation ja schon längst beantwortet, indem er Maßnahmen zu einem Vernichtungskriege anordnete.

Die Transvaalregierung hat, wie von vornherein anzunehmen war, alle Angebote, Kaperschiffe gegen England zu genehmigen, abgelehnt.

Präsident Krüger stützt seinen Protest gegen die letzte Proklamation Kitcheners auf die einschlägigen Bestimmungen des Haager Friedensprotokolls und fordert demgemäß ein gemeinsames Einschreiten der Großmächte zur Wahrung des Völkerrechts.

Der berühmte und berüchtigte Cecil Rhodes ist von zwei gänzlich unverdächtigen liberalen Mitgliedern des englischen Unterhauses der Bestechung beschuldigt worden. Rhodes wettert gewaltig gegen seine Ankläger und erklärt, er werde ihnen die Grundlosigkeit ihrer Anschuldigungen uachweisen. Dazu benöthige er aber der bezüglichen Korrespondenzen, die sich in Südafrika befinden und die er sich schicken lassen werde. Diese Korrespondenzen werden sicherlich niemals in London eintreffen.

Der Etat für Indien weist auch diesmal wieder ein Plus von mehreren Millionen auf, trotzdem Hungersnoth, furchtbare Seuchen 2c. an die Finanzkraft dieser Kolonie gesogen und kolossale Zuschüsse Seitens des Mutterlandes erfordert haben. Das Kunststück der Etatsaufstellung für Indien kriegt nur der englische Finanzminister fertig, jeder andere würde ein wachsendes Defizit konstatiren müssen, da ein solches thatsächlich besteht.

Aus der Provinz.

* **Strasburg,** 17. August. In der Buchhandlung von J. Novak fand eine polizeiliche Haussuchung statt. Beschlagnahmt wurden vier Exemplare der Broschüre „Johann Sobieski". Die Broschüre war behördlich verboten. Die Haussuchung in der Nowak'schen Buchhandlung war bereits die dritte in diesem Jahre.

* **Culm,** 18. August. Der Regierungspräsident. sowie Regierungs- und Baurath Roloff, Regierungsassessor v. Hallem und mehrere Vertreter der königl. Eisenbahndirektion Danzig werden am 24. d. Mts. hier eintreffen, um die landespolizeiliche Abnahme der Theilstrecke der neuen Bahn Culm-Unislaw, Unislaw-Althausen zu vollziehen und dem Verkehr zu übergeben. Die Abnahme wird um 11,20 Vormittags in Unislaw beginnen und in einem auf der Strecke nach Bedarf haltenden Sonderzuge bis Althause, fortgesetzt werden. Die Strecke von Althausen bis Culm wird erst im nächsten Jahre eröffnet werden können, da der Bau der Eisenbahnbrücke über die Fribbe noch längere Zeit beansprucht.

* **Elbing,** 18. August. An dem Mausoleum in Cadinen, das bekanntlich zu einer Bet-Kapelle für das Kaiserpaar hergerichtet wird, wird gegenwärtig eifrig gearbeitet. Mit der inneren Ausschmückung sind fünf Maler aus Berlin seit 14 Tagen beschäftigt. Zu beiden Seiten des kleinen Altars werden buntfarbige Fenster angebracht. Man hofft, bis zum 1. September d. Js. mit der ganzen Einrichtung fertig zu werden. — Auch an den Hafenarbeiten in Cadinen wird flott gearbeitet.

* **Elbing,** 17. August. In der hiesigen Flußbadeanstalt ertranken heute der Restaurateur Grundmann und der achtjährige Sohn des Fleischermeisters Neubert. Grundmann ist muthmaßlich von einem Schlaganfall betroffen worden und zog hierbei den Knaben mit sich in das nur flache Wasser. Der ganze Vorfall blieb unbemerkt.

* **Danzig,** 17. August. Die Kaiseryacht „Hohenzollern" trifft erst am 13. September hier an der kaiserlichen Werft ein. Den Flottenmanövern dürfte der Kaiser an Bord des Panzerschiffes „Kaiser Wilhelm II." beiwohnen.

* **Danzig,** 16. August. Die Bildergeschenke, die der Kaiser den Leibhusaren zugedacht hat. In dem Atelier des Berliner Schlachtenmalers v. Kossak erschien am Mittwoch das Kaiserpaar. Der Besuch galt der Besichtigung der neuen Bildwerke, die der Künstler soeben im Auftrage des Monarchen fertiggestellt hat. Die Bilder setzen sich aus drei Gemälden zusammen, die als Geschenk des Kaisers für das Offizierkasino des 1. Leibhusaren-Regiments in Langfuhr bestimmt sind. Die Großthaten der Todtenkopf-Brigade haben dem Künstler das Material geliefert. Die Darstellungen beginnen mit einer Episode aus dem Gefecht bei Jägerndorf im siebenjährigen Kriege. Schwarze Husaren haben eine Batterie russischer Kanoniere mitten auf dem Feldwege überfallen. Die Geschütze der rothen Kononiere, die eben noch in die schwarze Schwadron hineingefeuert haben, verstummen vor dem wuchtigen Angriff der Husaren. Unter ihren Säbelstreichen fallen die Russen einer nach dem andern. Die Szenerie ist stark und lebendig, voll markanter Bewegung und in der Farbe frisch und großzügig. Das zweite Bild veranschaulicht gleichfalls eine Episode aus dem siebenjährigen Krieg, den Ueberall bei Düffelward. Im Hintergrunde liegt der Rheindamm und Hoch-Elten. In die Vorderszenerie sind die Dorfhütten von Düffelward gestellt. Der Morgen graut. Aus den Häusern stürmte das französische Regiment Bellefond. Es ist im Schlaf von den Husaren überfallen worden, die in der Frühe den Rhein unbemerkt überschritten haben. In mördischem Handgemenge erbeuten die schwarzen Husaren die Fahnen und Pauken der Franzosen. Das Schlußbild hat zur Grundlage die Schlacht bei Heilsberg im Jahre 1807: Auf der breiten Ebene sprengen die Husaren in scharfer Attacke an das 55. französische Infanterie-Regiment heran. Die Franzosen werden zu spät gewahr, daß die heranjagenden Reiter Feinde sind. Ein Nahkampf auf Leben und Tod vermindert die Infanterie; der französische Oberst fällt, und die Fahne der Franzosen wird eine Beute der Husaren. — Die Schlachtenbilder werden am 14. September vor dem Beginn der Kaisermanöver in Gegenwart des Kaisers im Offizier-Kasino der schwarzen Husaren in Langfuhr feierlich aufgestellt werden. Herr von Kossak wird den Manövern auf Einladung des Kaisers beiwohnen, um neues Material zu sammeln.

* **Allenstein,** 16. August. Erschossen hat sich gestern Nachmittag in der Wohnung seiner Eltern zu Alt-Schöneberg der Handlungsgehülfe Kalinowski; er war längere Zeit im Schankgeschäft des Kaufmanns Black hierselbst in Stellung, nach deren Aufgabe er bei seinen Eltern sich aufhielt. Den Schuß hatte er in den Mund abgegeben. Der Grund zu der That des Unglücklichen ist unbekannt.

* **Posen,** 17. August. In der Zeit vom 24. bis 27. August findet hier eine allgemeine Zoologische Ausstellung statt. Die Zahl der Aussteller beträgt gegen 300.

Mordprozeß v. Krosigk.

Im Gumbinner Mordprozeß wurde wie schon Tags vorher, so auch am Sonnabend in der Zeugen-Vernehmung fortgefahren. Das Hauptmoment aus der Verhandlung am Freitag war neben der Mittheilung des Staatsanwalts, daß gegebenenfalls nur wegen Todtschlags oder Beihilfe dazu erkannt werden könnte, die Vernehmung des Kronzeugen Skopeck, der aber nichts die Angeklagten Belastendes aussagte. Dagegen gestaltete sich die Zeugenvernehmung am Sonnabend ungünstiger für Marten. Zunächst kann es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Staatsanwalt und den Vertheidigern über die Vernehmung des Gerichtsherrn Generalleutnants v. Alten als Zeugen. Vertheidiger Burchard erklärte, der Gerichtsherr sei nicht berechtigt, in die Untersuchung in irgend einer Form einzugreifen. Wenn aber in diesem Falle dennoch derartige Handlungen stattgefunden haben, so seien sie eben ungesetzlich gewesen. Es sei deshalb auch unstatthaft, Se. Exzellenz über derartige ungesetzliche Vermittelungen zu vernehmen. Der Staatsanwalt widersprach dieser Auffassung, und das Gericht beschloß die Vernehmung. Im Verlaufe der Zeugen-Vernehmungen wurden dem Fahnenschmied Krieg Widersprüche nachgewiesen, worauf der Zeuge sich plötzlich unwohl erklärte. Von großem Interesse war die Aussage des Zeugen Stumbries, weil dadurch die Behauptung des Angeklagten Marten, die Aeußerung: „Der Hund muß Farbe bekennen" sei nicht auf v. Krosigk, sondern auf das Pferd „Isidor" zu beziehen, eine Stütze erhielt. Ferner sagte St. aus, es sei ihm beim Antreten der Schwadron, nachdem der Schuß gefallen war, aufgefallen, daß M. zu den Dienstthuenden Unteroffizieren getreten war, obschon er dienstfrei gewesen sei. Es sei ihm auch dabei aufgefallen, daß Marten schon auf dem Korridor ein erregtes Aussehen gezeigt hatte. Der Dragoner Sawatzki, ein neuer Zeuge, erfuhr die Erschießung v. K.'s um 4 Uhr 50 Min. Gleich darauf begegnete er in dem dunkelen Korridor einem vom Hof kommenden Unteroffizier, mit dem er einige Worte wechselte. Der Präsident läßt hierauf Marten vortreten und eine Mütze aufsetzen. Dann fragt er: Sawatzki, erkennen Sie Marten als den betr. Unteroffizier wieder? Mir scheint so, als ob Marten es war. Präs.: Sawatzki! erkennen Sie Marten auch an der Sprache als den Betreffenden wieder? Zeuge: Nein! Präs. Können Sie das beschwören? Zeuge: Ja! Marten erklärt, er sei gar nicht zehn Minuten vor 5 Uhr auf dem Korridor gewesen. Ihm sei der ganze beschriebene Vorfall und selbst auch das unbewußt, daß er eiuen Mann dort getroffen und gesprochen haben soll. Nächster Zeuge, Agent Selleweit, hat in einer Wirthschaft den Dragoner Androweit gesprochen, der äußerte, er kenne den Thäter; Marten und Hickel aber seien es nicht. Gegenüber einer Aussage Androweits bekundet Marten, er könne gar nicht mit den Zähnen knirschen (was M. gethan haben soll, als v. K. ihn wegen schlechten Reitens absteigen ließ); er trage ein falsches Gebiß. Zeuge Dragoner Weber, der Besitzer des Karabiners, mit dem v. K. erschossen wurde, sagt aus: Ich begegnete auf dem Korridor einen Unteroffizier mit Mantel und Mütze. Es schien mir als ob es Marten sei. Bartuleit folgte kurz hinter mir, und ich hörte, wie Marten, am Fenster des Korridors stehend, den B. fragte: Reitet meine Abtheilung schon? An der Stimme erkannte ich Marten. Angekl. Marten: Ich hatte schon am Fenster gestanden, als W. hinaufkam, und W. verwechselt mich mit einem Trompeter. Weber: Nein, ich weiß genau, daß Marten vorbeikam und erst an das Fenster trat. — Nunmehr spielt sich eine tragische Szene ab. Die Frau des Angeklagten Hickel theilt mit, daß ihr Kind im Sterben liege, und sie bittet, ihrem Mann gestatten zu wollen, das Kind noch einmal zu sehen. H. bricht in Weinen aus und schluchzt. Unter Bedeckung von zwei Sergeanten wird er nach seiner Wohnung geführt, um Abschied von seinem Liebling zu nehmen. Nach 20 Minuten wird H. mit verweinten Augen zurückgeführt. Es folgte die Vernehmung des Generals v. Alten. Seine Angaben wurden vom Angeklagten Hickel widerlegt. Nach kurzer weiterer Verhandlung erfolgte Vertagung.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 19. August.

§ [Personalien.] Der Kanzleisekretär Kanzleiinspektor Schott bei dem Oberlandesgericht und der erste Gerichtsschreiber, Sekretär Oehlke bei dem Amtsgericht in Marienwerder sind gestorben.

Dem Lehrer Arndt in Gr.-Brausen, Kreis Rosenberg, ist die Rettungsmedaille verliehen worden.

Der bisherige Kreisschulinspektor Engel ist zum Direktor des Lehrerseminars in Pr.-Friedland ernannt.

— [Theater.] Am Sonnabend bereitete der Kommandeur des hier garnisonierenden I. Bataillons des Fuß-Artill.-Regts Nr. 15 Herr Major Schindler seinen Soldaten durch eine liebenswürdig gewährte Extra-Vorstellung des unverwüstlichen Lustspiels „Mauerblümchen" einen frohen, äußerst angenehmen Abend. — Die gestrige Aufführung „Der Raub der Sabinerinen" war gut besucht und errang gleichfalls einen stürmischen Heiterkeitserfolg. — Am Mittwoch dieser Woche findet nun die seit Langem vorbereitete Festvorstellung zum Besten des Fonds für die Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Thorn statt. Zur Aufführung gelangt bekanntlich des historische Festspiel „Wie die Alten sungen" von Karl Niemann. Daß die Direktion Harnier bei dieser Gelegenheit über ein ausverkauftes Haus wird quittiren können, dürfen wir wohl für selbstverständlich halten, und dies nicht nur aus dem Grunde, daß dem Denkmalsfonds durch die Vorstellung ein recht namhafter Beitrag zufließen möge, sondern auch um der rührigen Direktion Harnier und allen bei der Aufführung Betheiligten auf diese Weise den wohlverdienten Dank für die unendliche Mühe und Sorgfalt zu deren trefflichem Gelingen abzustatten. Näheres über die Festvorstellung ist aus dem Anzeigentheil zu ersehen, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen. — In nächster Zeit wird der Kgl. Hofschauspieler Emil Richard, der zur Zeit einzige und beste Reuter-Interpret der telegraphisch durch Herrn Direktor Harnier berufen worden ist, noch einige hochinteressante Gastspiele an unserer Sommerbühne geben.

? [Zum Manöver.] Wie wir bereits berichteten, wird in diesem Jahre wie die Fußtruppen, so auch das hier garnisonierende Ulanen-Regiment Nr. 4 mittels der Eisenbahn ins Manövergelände bei Hammerstein befördert. Die Verladung erfolgt am 20. d. Mts. in Mocker. Zur Beförderung des Regiments in der Stärke von 26 Offizieren, 577 Unteroffizieren und Mannschaften, 636 Pferden, 8 Fahrzeugen und

---

mittagskaffee getrunken wurde. Ada zwar trank keinen Kaffee; der Arzt hatte ihn ihr in Rücksicht auf ihre angegriffenen Nerven verboten. Und so oft und so viel sie auch darum bat, Eduard setzte es immer durch, daß sie auf das ihr nicht zuträgliche Getränk Verzicht leistete und dafür Milch oder Chocolade nahm. Wenn man dann vom Spaziergang heimkehrte, so setzte man sich auf die Veranda oder in den Garten des Hauses, in dem Ada Quartier genommen, und spielte eine Partie Dame oder Schach. Manchmal, wenn Ada sich abgespannt fühlte, las Eduard auch aus leichter Lektüre oder aus der Zeitung vor. Und er kannte das Spiel ihrer Mienen so genau, daß er stets wußte: Jetzt interessirt es sie nicht mehr, jetzt ist sie müde und will träumen, jetzt wäre es ihr lieb, wenn Du ein Weilchen still wärest! Dann, wenn der Abend seine Schleier herniedersenkte, und an dem Stückchen blauen Himmels, das durch die großen Nußbäume des Gartens sichtbar war, Stern auf Stern aufleuchteten, nahm Eduard mit einem Händedruck und einem Handkuß Abschied und fuhr heim. Und die ganze Rückfahrt und den ganzen kommenden Vormittag sann und grübelte er nur: Womit kannst Du ihr eine neue Freude machen . . . womit eroberst Du Dir wieder ein Stückchen ihres Herzens?

Das Verhältniß dieser beiden Menschen war ein so reines und ideales, daß selbst die ärgsten Lästermäuler — und solche gab es unter den Berliner Sommergästen in Friedrichshagen genug — nichts daran zu beschwätzen und zu bekritteln fanden.

(Fortsetzung folgt.)

vier Fahrrädern sind drei Militärsonderzüge erforderlich: 1. Sonderzug: Abfahrt von Mocker 5,30 Uhr Nachmittags; Ankunft in Hammerstein am 21. d. Mts. früh 2,36 Uhr. — 2. Sonderzug; Abfahrt von Mocker 7,30 Uhr Nachmittags; Ankunft in Hammerstein am 21. d. M. 4,36 Uhr Morgens. 3. Sonderzug: Abfahrt von Mocker 10,07 Uhr Abends; Ankunft in Hammerstein am 21. d. M. 6,36 Uhr Morgens. Es ist dies, so lange das Regiment in Thorn steht, das erste Mal, daß die Beförderung mit der Eisenbahn stattfindet.

✚ [Elektrizitätswerke Thorn.] Die Gesellschaft veröffentlicht jetzt ihren Jahresabschluß für 1900. Die Gesellschaft wurde von der Bank für elektrische Industrie in Berlin für den Erwerb der in elektrischen Betrieb umgewandelten und seit dem Frühjahr 1899 dem Verkehr übergebenen ehemaligen Pferdebahn in Thorn, sowie der damaligen im Bau begriffenen Erweiterungslinie Thorn-Mocker — im Ganzen mit einer Länge von 6¼ Klm. — und für den Erwerb des Licht- und Kraftwerkes für Thorn und Mocker mit einem Grundkapital von 1500000 Mark ins Leben gerufen. Mit der Aktiengesellschaft „Helios" wurde ein zehnjähriger Betriebsvertrag abgeschlossen, nach welchem der „Helios" während der ersten 5 Jahre eine Nettorente von 4 Prozent und der letzten fünf Jahre eine solche von 5 Prozent, ferner die für die Ausstattung des Amortisations- und Erneuerungsfonds erforderlichen Beträge gewährleistet und außerdem 70 Prozent des bei dem Betrieb über die vorstehenden Renten hinaus erzielten Reingewinns herauszuzahlen hat. Von den Aktien der Elektrizitätswerke Thorn übernahm die Aktiengesellschaft für Elektrizitätsanlagen in Köln 750000 Mark. Die Elektrizitätswerke Thorn erzielten im Jahre 1900 einen Reingewinn von 67500 Mark. Zu demselben kommt ein Betrag von 5775 Mark Vergütung der „Helios"-Aktiengesellschaft für Dotirung des Reservefonds und der Tantièmen, so daß sich ein Gesammtgewinn von 73275 Mark ergiebt. Nach dem Vorschlage der Verwaltung sollten hiervon dem Reservefonds 3375 Mark zugeführt, für Tantièmen 2400 Mark verwendet, für Erweiterungen 43000 Mark ausgeworfen und auf neue Rechnung 24500 Mark vorgetragen werden. Die Generalversammlung vom 5. Juni hat indessen diesen Vorschlägen nicht zugestimmt, sondern beschlossen, eine Dividende von 4 Prozent mit 60000 Mark zu vertheilen, für Reservefonds und Tantièmen die vorgeschlagenen Beträge zu verwenden und dem Amortisationsreservefonds 7500 Mark zu überweisen. In der Bilanz vom 31. Dezember v. Js. figurirt unter den Aktiven eine Forderung der „Helios" Aktien-Gesellschaft in Höhe von 177107 Mark. Die Konzession für den Erwerb der Bahn steht mit 208250 Mark und für Beleuchtung mit 49500 Mark zu Buch.

§ [Eine interessante Leistung] auf bautechnischem Gebiete konnte man heute im „Waldhäuschen" auf der Bromberger Vorstadt beobachten: die Versetzung eines großen kompletten Gebäudes vermittelst Rollen auf einen anderen, ziemlich weit entfernten Platz. Herr Hertwig, der jetzige Besitzer des „Waldhäuschens", läßt durch Herrn Maurermeister Teufel den im Garten belegenen Saalbau an das Hauptgebäude heranrücken, mit dem er später, nachdem die Wände mit Steinen ausgemauert sind, ein einheitliches Ganzes bilden wird. Zum Zwecke der Versetzung wurde der gesammte Saalbau, der ein Gewicht von 5- bis 600 Centner haben mag, unter Leitung der Herren Teufel und Kickelhayn zunächst in sich gehörig abgesteift und dann mittels zehn Bauschrauben, deren jede eine Hebekraft von über 200 Centner hat, um 50 Centimeter, also einen halben Meter, vom alten Fundament gehoben. Dann wurden Balken und eiserne Rollen unter das Gebäude gebracht, auf welch' letzteren das ganze Bauwerk dann mittels Winden nach seinem neuen Standort, auf das vorher errichtete neue Fundament, hingerollt wurde. Die interessante Arbeit ging glatt von Statten. Der Saal wird an der jetzigen Stelle, in Verbindung mit den bisherigen Wirthschaftsräumen des „Waldhäuschen", jedenfalls einen sehr angenehmen Winteraufenthalt bieten. An der Seite des Gartens, wo der Saal bisher stand, soll eine lange Kolonnade errichtet werden, auch wird an der Westseite ein neuer Eingang vom Wäldchen her angelegt werden.

* [Patent-Liste,] mitgetheilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller in Berlin NW., Luisenstraße 18. Auf eine Vorrichtung zum Uebertragen von Zeichnungen u. dgl. in vergrößertem oder verkleinertem Maßstabe ist von Wilhelm Peters in Danzig ein Patent angemeldet worden.

ϴ [Welchen Aufschwung der Gänsehandel] angenommen hat, konnte man gestern Nachmittag auf dem hiesigen Hauptbahnhof beobachten; es befanden sich dort nicht weniger als 31 Wagenladungen, die theils nach Rummelsburg, theils nach Neu Trebbin zur Weitersendung gelangten. Da eine Wagenladung etwa 1200 dieser schmackhaften Martinsvögel enthält, so machte das für den gestrigen Tag allein 37200 Stück aus.

§ [Erledigte Schulstellen.] Stelle an der neugegründeten Volksschule in Abbau Niederzehren, Kreis Marienwerder, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Schulrath Dr. Otto zu Marienwerder.) Stelle zu Kl. Leistenau, Kreis Graudenz, evangel. (Kreisschulinspektor, Komorowski zu Lessen.) Stelle zu Blandau, Kreis Culm, kathol. (Kreisschulinspektor Dr. Seehausen zu Briesen.) Stelle an der Stadtschule in Schwetz kathol. (Kreisschulinspektor Kießner in Schwetz.

† [Die Ruhr] ist unter den Manschaften auf dem Artillerie-Schießplatz Thorn aufgetreten.

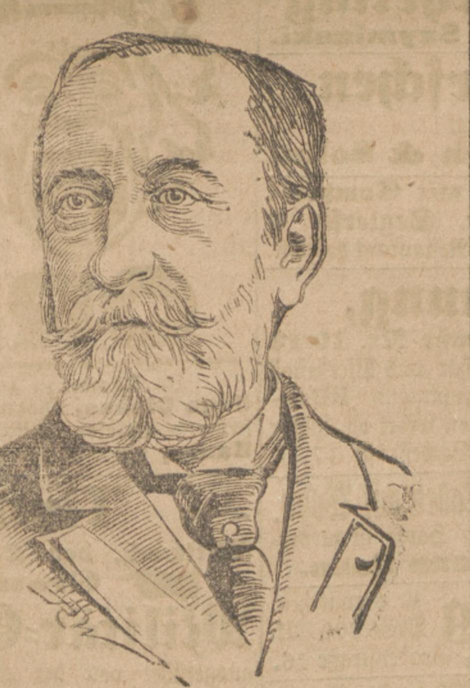
§ [Das Kriegsgericht] verurtheilte am Sonnabend den Kanonier Ernst Heidrich von der 4. Komp. Fuß-Art.-Regts. No. 11. der dem Obergefreiten Becker einen Brustbeutel mit 6 Mk. entwendet, zu 14 Tagen Mittelarrest. Heidrich behauptete, das Geld nur zum Scherz genommen zu haben und hat es auch dem die Sache untersuchenden Feldwebel Papke herausgegeben. Dieser meldete den Vorfall nicht gleich, da sowohl Becker, als auch Heidrich baten, von einer Weitermeldung Abstand zu nehmen, und er seinen Vorgesetzten Aerger ersparen wollte. Als die Angelegenheit aber allgemein besprochen wurde, mußte er doch Anzeige erstatten. Der Feldwebel Papke wurde wegen Unterlassung der Meldung der strafbaren Handlung zu 2 Tagen gelinden Arrest verurtheilt.

---

* Culmsee, 17. August. Ein Arbeiterkrawall von größerem Umfange ereignete sich im Laufe dieser Woche auf dem von Szczaniecki'schen Rittergute Nawra, Kreis Thorn. Akkordarbeiter waren dort mit dem Einfahren von Getreide beschäftigt; ein Fuder sollte noch eingebracht werden, das noch nicht ganz aufgeladen war, als der Unternehmer Feierabend gebot. Sofort legten die Akkordarbeiter die Arbeit nieder und waren selbst auf das Zureden des Oberinspektors Donarski nicht zu bewegen, das Fuder einzubringen. Es mußten Leute vom Hofe herbeigerufen werden, welche das Fuder in die Scheune schafften. Am andern Tage begab sich Herr D. zu Wagen zu den Akkordarbeitern, welche Getreide mähten und zählte demjenigen, der am meisten gegen das Einbringen des Fuders war, einige Hiebe mit der Reitpeitsche auf. Sofort kommandirte der Unternehmer: „Sensen nieder und los auf den Oberinspektor." Daraufhin stürzten sich etwa 50 Mann auf Herrn D., der eilig in den Wagen sprang und die Flucht ergriff. Ein Hagel von Steinen folgte ihm. So ging es bis auf den Hof. Erst hier legte sich einigermaßen der Sturm und der herbeigerufene Gendarm wollte acht der Rädelsführer verhaften. Da aber die andern Arbeiter erklärten, daß sie sämmtlich die Arbeit niederlegen würden, wenn auch nur einer von ihnen verhaftet werden sollte, so wurden auf Wunsch des Herrn von Szczaniecki, der nicht ohne Arbeiter bleiben wollte, von der Verhaftung Abstand genommen. Trotzdem sollen die Arbeiter in der Nacht Nawra verlassen haben.

Saint-Saëns, Ritter des Ordens pour le mérite.

Einer der hervorragendsten französischen Componisten der Gegenwart ist mit einem hohen preußischen Orden ausgezeichnet worden. Die amtliche Mittheilung über diese Ehrung des Componisten von „Samson und Dalia" lautet: „Der König hat geruht, den Componisten Camille Saint-Saëns in Paris, Mitglied der Akademie der Künste in Berlin, zum auswärtigen Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste zu ernennen."



Man wird nicht fehlgehen, wenn man diese hohe Auszeichnung, die dem französischen Componisten zu Theil geworden ist und in weitesten Kreisen Aufsehen erregen wird, auf das lebhafte Interesse zurückführt, das der Kaiser an seiner Anfang dieses Jahres zum ersten Male an der Berliner Hofoper „Samson und Dalila" genommen hatte. Wie erinnerlich, war der Kaiser bei den ersten beiden Aufführungen dieser melodienreichen Oper persönlich zugegen und brachte seine Anerkennung für das Werk mehrfach zum Ausdruck. All diese Ehrungen für Saint-Saëns sind um so höher anzuschlagen, als der französische Componist in früheren Jahren eine nichts weniger als deutschfreundliche Gesinnung zur Schau trug, ein Umstand, der auch dazu beigetragen haben mag, daß sein Opernwerk so überaus spät sich die Bühne der deutschen Reichshauptstadt eroberte. Aber das alles ist nun vergessen. Der Pour le mérite für Wissenschaften ist die Friedensklasse des hohen preußischen Kriegsordens, der soeben dem Grafen Waldersee verliehen worden ist. Als letzter erhielt ihn von deutschen Gelehrten Geheimrath Birchow vor einigen Wochen. Der Orden darf nur an 30 Deutsche und höchstens 30 Ausländer verliehen werden; letztere sind durch die beiden Akademien vorzuschlagen; die Bestätigung erfolgt durch den König. — Charles Camille Saint-Saëns, der am 9. Oktober 1835 in Paris geboren wurde, erhielt seine erste Ausbildung am dortigen Conservatorium. 1853 wurde er Organist an der Kirche St. Mery und 1858 an der berühmten Madeleinekirche. Im Jahre 1870 gab Saint-Saëns diese Stellung auf, um sich ausschließlich der Composition zu widmen. Als Componist hatte er bereits als 17jähriger junger Mann mit einer Symphonie erfolgreich debütirt. Weniger Erfolg hatten in Paris seine Opern: „La princesse jaune" und „Le timbre d'argent;" seine biblische Oper „Samson und Dalila", die in Berlin großen Beifall fand, sowie die große Oper „Etienne Marcel" sind bisher nur in Weimar und Lyon zur Aufführung gelangt. Dagegen wuchs sein Ruf als Instrumentalcomponist von Jahr zu Jahr, und namentlich erlangten seine symphonischen Dichtungen, welche der sogenannten Programmmusik zugehören, eine weit über Frankreichs Grenzen hinausreichende Popularität. Auf seinen zahlreichen Kunstreisen wurde er nicht nur als Componist, sondern auch als Claviervirtuose und Dirigent gefeiert.

Die Auszeichnung Saint-Saëns, die Sonnabend Abend in Paris bekannt geworden war, erregte dort in allen Kreisen die größte Befriedigung. Saint Saëns dürfte, wie einer seiner Freunde versichert, vor seiner Winterfahrt nach den canarischen Inseln nach Berlin kommen, um dem Kaiser zu danken.

Vermischtes.

Zwei Wagen der Dampfstraßenbahn stießen in Paris zusammen. Zwanzig Personen wurden verletzt.

Im Circus zu Charleroi (Belgien) entstand eine Panik durch den Ruf „Feuer." 16 Menschen wurden in dem Gedränge schrecklich zugerichtet.

Im Gerichtsgebäude zu Oppeln in Oberschlesien fand ein Dienstmädchen beim Fegen eine Sprengkapsel, die in ihren Händen explodirte und ihr das linke Auge und sämmtliche Finger der linken Hand ausriß.

In Berlin kam es zu einer wüsten Szene, weil ein Straßenbahnwagen ein Droschkenpferd überfuhr. Die Droschkenkutscher erstürmten den elektrischen Wagen und mißhandelten den Führer schwer.

Verbrannter Postwagen. Aus Lichtenfels, 16. August wird gemeldet: Der gestern Abend 10 Uhr 10 Min. hier aus Groß-Probstzella fällige Personenzug traf in Küps mit einem brennenden Postwagen ein. Dieser war vorher infolge Explosion einer Petroleumlampe in Brand gerathen. Das Feuer fand reichliche Nahrung, so daß der ganze Wagen bis auf das eiserne Gerippe ausbrannte. Der in dem Wagen befindliche Postschaffner versuchte Anfangs das Feuer zu löschen, erlitt aber schwere Brandwunden. Nur der Aufmerksamkeit des Zugführers, der den Brand bemerkte und den Zug zum Stehen brachte, ist es zu danken, daß der Postschaffner aus seiner verzweifelten Lage gerettet wurde und mit dem Leben davonkam. Es sind mehrere hundert Stück Postpackete verbrannt.

Der Aufbau der neuen Terrassen des Königlichen Schlosses in Berlin ist beendet. Die Terrassen werden mit Strauchwerk bepflanzt.

Schatzgräber haben neulich der alten Gruft auf dem katholischen Friedhof zu Myslowitz in Oberschlessen einen Besuch abgestattet. In dieser Gruft ruhen die Gebeine der alten katholischen Pfarrer, und es hatte sich die Legende gebildet, daß dort auch größere Schätze vergraben seien. Ob die Schatzgräber ihr lichtscheues Thun belohnt gefunden haben, ist unbekannt; an den Särgen sind keine Beschädigungen gefunden worden.

In Weißwasser i. d. Lausitz brannte infolge einer Petroleum-Explosion ein Geschäftsladen aus. Zwei Frauen und zwei Kinder trugen lebensgefährliche Brandwunden davon.

Bei einem Automobilunfall in der Nähe von Bordeaux (Frankreich) wurden vier Personeo getödtet, zwei verwundet.

Französische Chauffeurs als Mordbuben. Einen brutalen Mord — einen anderen Namen kann man ihrer That nicht geben — haben drei Automobilisten in Lisieux verübt. Sie haben dort Hippolyte Lucas, einen Octroibeamten, mit Ueberlegung überfahren und getödtet. Lucas stand vor seinem Steuerhäuschen, als das Automobil mit rasender Schnelligkeit herankam. Wie es seine Pflicht war, trat er vor in die Mitte der Straße, um das Automobil anzuhalten und nach steuerpflichtigen Gegenständen zu durchsuchen. Statt aber zu halten, hielt der Lenker des Automobils direkt auf Lucas ab, ohne auch nur einen Moment die Schnelligkeit zu mindern, und überfuhr ihn. Blutüberströmt wurde Lucas zur Seite geschleudert und starb nach wenigen Minuten. Die Automobilisten aber rasten davon, ohne sich nach ihrem Opfer umzusehen. Es wurden sofort Telegramme nach allen Richtungen ausgesandt, es gelang aber nicht, ihrer habhaft zu werden.

Vom Dresdener Militärgericht wurde Leutnant Braunsdorf zu 9 Monaten Festung verurtheilt, weil er fast die ganze 6. Kompagnie des 102. Infanterie-Regiments durch Ohrfeigen und flache Säbelhiebe mißhandelte.

Ein vor 20 Jahren desertirter Soldat wurde in der Person des Arbeiters J. Gorgel zu Hagen in Westfalen ermittelt. G. war 1880 zum Allensteiner Dragoner-Regiment eingezogen, von wo er nach 2jähriger Dienstzeit desertirte. Der Fahnenflüchtige, Vater von sieben Kindern, muß nun nachdienen und erhält außerdem eine strenge Strafe.

Neueste Nachrichten.

Gumbinnen, 17. August. Im Prozeß wegen Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk beeidigte das Gericht den Hauptbelastungszeugen Skopek entgegen dem Antrage der Vertheidigung. Der Gerichtshof war einstimmig der Ansicht, daß Skopek glaubwürdig und keiner Theilnahme an dem Verbrechen verdächtig sei. — Der Vertreter der Anklage, Oberkriegsgerichtsrath Meyer gab einen Protest zu den Akten wegen Beschränkung seines Fragerechts an die Zeugen und erklärte, der Gerichtshof nehme ihm die Beweismittel zur Ueberführung Hickels.

Hamburg, 17. August. Die Altoner Polizeibehörde verhaftete zwei international Juwelendiebe, die Goldsachen zum Verkauf anboten. Bei einer Haussuchung wurden Juwelen und Goldsachen im Werthe von 20000 Mark vorgefunden. Die Polizei glaubt, die Verhafteten seien identisch mit den Verbrechern, die das grüne Gewölbe in Dresden beraubten.

Wien, 18. August. Der Geburtstag des Kaisers Franz Joseph wurde hier in sämmtlichen Provinzialhauptstädten durch Gottesdienste, Paraden, Zapfenstreiche und Reveillen festlich begangen. Die Städte tragen Flaggenschmuck.

Rom, 18. August. Der Papst empfing heute die Kardinäle und Prälaten sowie zahlreiche andere Persönlichkeiten. Die Gesundheit des Pabstes ist ausgezeichnet.

Neapel, 18. August. Alle Arbeiter der Straßenbahn werden morgen den regelmäßigen Dienst wieder aufnehmen.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 19. August um 7 Uhr Morgens: — 0,96 Meter. Lufttemperatur: + 20 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: NW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 20. August: Meist sonnig, warm, trocken.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 51 Minuten, Untergang 7 Uhr 15 Minuten.

Mond-Aufgang 11 Uhr 44 Minuten Morgens, Untergang 9 Uhr 12 Minuten Abends.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		19. 8.	17. 8.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216 35	216,30
Warschau 8 Tage		215 9.	215,90
Oesterreichische Banknoten		85,40	85,40
Preußische Konsols 3%		91,40	91,30
Preußische Konsols 3½%		100,90	101 00
Preußische Konsols 3½% abg.		100,75	100,90
Deutsche Reichsanleihe 3%		91,20	91,20
Deutsche Reichsanleihe 3½%		101,20	101,20
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		88,20	89,20
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		98,00	98,00
Posener Pfandbriefe 3½%		98,20	98,20
Posener Pfandbriefe 4%		102,50	102,50
Polnische Pfandbriefe 4½%		98,00	98,20
Türkische Anleihe 1% C		26,75	26,80
Italienische Rente 4%		98 10	97,90
Rumänische Rente von 1894 4%		78,10	78,10
Diskonto-Kommandit-Anleihe		175,90	175,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		201,50	201,00
Harpener Bergwerks-Aktien		156 90	156,20
Laurahütte-Aktien		187,25	185,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		106,50	106 50
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	September	166,00	167,50
	Oktober	167,75	169 50
	Dezember	170,50	172,00
	Loco in New-York	78⅞	79⅛
Roggen:	September	141,75	143 00
	Oktober	143 80	144,50
	Dezember	144,50	145,75
Spiritus:	70er loco	—,—	—,—

Reichsbank-Diskont 3½%, Lombard-Zinsfuß 4½%.
Privat-Diskont 2⅜%.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am 21. August cr., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Betreffend

284 die Wahl des Regierungs-Militär-Awärters Voelkner aus Arnsberg zum ersten Stadtsekretär (Vorsteher des General-Bureaus) und die Wahl des Sekretärs der Stadtverordneten-Versammlung.
235 die Festsetzung des Wittwengeldes der Schuldiener-Wittwe Bulinski.
236 die Theilung der 7. Klasse der höheren Mädchenschule und die Annahme einer Hilfskraft.
237 die Ueberweisung der Baarmittel pp. des aufgelösten Kunstvereins.
238 die Aenderung des § 1 des Statuts der gewerblichen Fortbildungsschule.
239 die Anstellung des Krankenwärters Dybowski als Schuldiener der höheren Mädchenschule.
240 die Bewilligung einer Gratifikation an den Chaussee-Aufseher Haase bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst.
241 Uebertragung des Miethsvertrages bezüglich des Gewölbes Nr. 24 von der Wittwe Rebekka Friedeberg auf den M. Imber.
242 die Wahl des Armendeputirten an Stelle des verstorbenen Sattlermeisters Reinelt.
243 Nachbewilligung von 500 Mark für die Straßenbesprengung.
244 Bewilligung von Kosten für Reparatur an der Rampe zwischen dem Pegelhäuschen und den Uferbahnschuppen.
245 Beleihung des Grundstücks Altstadt 333 — Culmerstraße 26 — mit 18000 Mark.
246 den Neubau eines Stakles für das Forsthaus Steinort.
247 Bewilligung einer Pauschalsumme an den Hausbesitzer Grochowski für die Instanzsetzung der bis zum 1. April cr. von der höheren Mädchenschule innegehabten Zimmer in dem Hause Junkerstraße Nr 6.
248 die Festsetzung der Diäten des Aichmeisters Braun.
249 Gewährung einer jährlichen Unterstützung an die Wittwe des verstorbenen früheren Materialienverwalters Schmidt.
250 die Wahl von 3 Vertretern der Stadtverordneten für den am 26. und 27. August cr. hier stattfindenden Städtetag.
251 Regelung der Besoldungen der Lehrpersonen an der höheren Mädchenschule und an den Mittelschulen.
252 die definitive Anstellung des Polizeisergeanten Piontek.
253 Verbreiterung und Regelung der Querstraße.
254 die Nachbewilligung von Beträgen für die Neuvermessung pp. von Neu Weißhof, Anfertigung eines Nummerplanes von der Colonie Weißhof und die Aufstellung eines Fluchtlinien- bezw. Bebauungsplanes für Colonie Weißhof und Neu Weißhof.
255 Bewilligung des Patronatsbeitrages für den Ausbau des Thurmes der Kirche zu Silbersdorf.
256 die Reparaturarbeiten an der Kirche zu Gr. Rogau.
257 Ertheilung des Zuschlages auf Um- und Neupflasterung eines Theiles der Brücken- und Coppernicusstraße.
258 Ertheilung des Zuschlages auf die Arbeiten nnd Materiallieferung für den Neubau eines Verwaltungsgebäudes.
259 den Vertrag über die Herstellung eines Tiefbohrbrunnens auf dem Pfarrgehöft Kielbasin.
260 den Betriebsbericht der städiischen Gasanstalt für den Monat März 1901.
261 desgleichen für den Monat April 1901.
262 die Einladung zum XXI. Westpr. Provinzial-Feuerwehrtage.
263 die Protokolle über die monatliche Kassenrevision am 26. Juni 1901.
264 den Finalabschluß der Kinderheimkasse für das Rechnungsjahr 1900.
265 den Finalabschluß der Waisenhauskasse für das Rechnungsjahr 1900.
266 die Festsetzung der Pension des Chaussee-Aufseher Haase.
267 den Finalabschluß der Kämmereikasse pro Etatsjahr 1900.
268 den Finalabschluß der Uferkasse pro Etatsjahr 1900.
269 Deckung des zum Schlusse des Etatsjahres 1900 bei der Kämmereikasse verbliebenen Vorschusses.
270 Protokolle über die monatliche Kassenrevision am 31. Juli cr.
271 Beleihung des Grundstücks Altstadt 259/60 — Bäckerstraße 47 — mit noch 1500 Mark.
272 die Kosten für die Beschaffung des elektrischen Windekrahns.
273 den Rechnungsabschluß der Krankenhauskasse pro 1. April 1900/01.
274 Beleihung der Grundstücke:
Altstädt. Markt 35 mit 33000 Mark } unter Einrechnung der älteren
" " 36 " 39000 " } Hypotheken.
Araberstraße 7 mit 1800 Mark.
275 den Finalabschluß der Stadtschulenkasse pro Etatsjahr 1900.
276 Erstattung der Umzugskosten an den Mittelschullehrer Luckau.
277 Bewilligung der Kosten für die Instandsetzung der Aufseherwohnung im Culmer-Caussеehause.
278 Abkommen mit drm Pionier-Bataillon Nr. 17 bezüglich der Durchführung einer Wasserleitung von dem Ziegeleipark bis zum Pionier-Landübungsplatze.

Thorn, den 17. August 1901.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Standesamt Thorn.

Vom 11. bis einschl. 17. August d. Js. sind gemeldet:

Geburten.

1. T. dem Fleischer Theophil Czapiewski. 2. T. dem Bauführer Wilhelm Schindler. 3. T. dem Tapezier Joseph Schulz. 4. S. dem Bäckermeister Maximilian Hapke. 5. T. dem Schuhmacher Joseph Ulatowski. 6. T. dem Schiffseigner Jahann Schulz aus Graudenz. 7. T. dem Fischereipächter Joseph Zdanowicz. 8. T. dem Schlosser Leopold Apczynski. 9. T. dem Bademeister-Diätar Carl Schulz. 10. S. dem Serg. im Inf.-Regt 176 Michael Wegner. 11. S. dem Maurergesellen Albert Romeike. 12. T. dem Arbeiter Franz Golinski. 13. S. dem Apothekenbesitzer Alwin Pardon. 14. T. dem Arbeiter Carl Lewandowski 15. T. dem Kaufmann Emil Willimczik. 16. T. dem Schiffsbauer Anton Jaruszewski. 17. T. dem Schiffsbauer Paul Klien.

Sterbefälle.

1. Schuhmacher Hermann Chasseur $49^1/_2$ J. 2. Erna Hansen 7. Mon. 3. Helene Stoll 27 Tage. 4. Paul Skonetzki 2 Mon. 5. Schiffseignerfrau Henriette Weber $71^1/_2$ J. 6. Bronislaw Schmidt $1^3/_4$ J. 7. Janinia Chylicki $6^2/_3$ Mon. 8. Erich Scheerer $2^3/_4$ J. 9. Lisbeth Falk 13 T. 10. Arbeiter Andreas Pajak 36 J. 11. Johannes Grabowski 5 Mon. 12. Stanislaw Blaszkiewicz $8^1/_3$ Mon. 13. Charlotte Luedtke $10^1/_3$ Mon. 14. Unteroffizier Arnold Noetzelmann $24^1/_3$ J. 15. Johannes Pisarzewski $1^3/_4$ Mon. 16. Maximilian Zielinski $2^1/_2$ Mon. 17. Anna Brede 10 T. 18. Hedwig Müller 4 Mon. 19. Bronislaw Lietz $1^1/_2$ Jahre. 20. Landgerichtsbotenmeister Albert Alshuth $66^1/_2$ J.

Aufgebote.

1. Fleischermeister George Wakarecy und Wanda Wolff. 2. Besitzersohn Ernst Paetsch und Minna Lange-Klein Bösendorf. 3. Arbeiter Jacob Muscal und Albertine Tschense 4. Sanitätssergeant Otto Scholz und Bertha Erdmann-Friedhof. 5. Sergeant im Inf.-Regt 21 Carl Just und Minna Sommer-Schönwalde. 6. Schuhmacher Johann Zalewski und Marie Bialy, beide Briesen. 7. Bäckergeselle Joseph Birkholz und Franziska Rogulski geb. Borkowski.

Eheschließungen.

1. Eigenthümer Robert Wandel und Martha Bodequen. 2. Königl. Schutzmann Johann Rosenfeld - Berlin mit Clara Kohn. 3. Steuermann Joseph Murawski mit Adeline Smarzewski. 4. Stellmachermeister Franz Golomski-Schönsee mit Franziska Radziminski geb. Rygielski.

Oberschl. Ia Stück-Würfel-Nuß-Kohlen
pro August 58 Pf. } per Centner franco
pro Septbr. 60 Pf. } Waggon, Grube
offeriren
Haupt & Hoffmann, Breslau.

Bekanntmachung.

Die Dachdecker- und Klempnerarbeiten für das neue Verwaltungsgebäude der Gasanstalt sollen zusammen vergeben werden.

Leistungsverzeichniß und Bedingungen können gegen Bezahlung einer Schreibgebühr von 50 Pfennigen vom Stadtbauamt bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift **bis zum 28. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr beim Stadtbauamt einzureichen.

Thorn, den 16. August 1901.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Juli 1901 sind: 4 Diebstähle, 2 Sachbeschädigungen, 1 Körperverletzung, 1 Hausfriedensbruch, 1 Sittlichkeitsverbrechen zur Feststellung, ferner: in 18 Fällen liederliche Dirnen, in 10 Fällen Obdachlose, in 12 Fällen Bettler, in 27 Fällen Trunkene, 19 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs, 15 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen, 1 Person zur Verbüßung von Schulstrafe zur Arretirung gekommen.

2263 Fremde waren gemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 Portemonnaie mit größerem Geldbetrage, 2 Portemonnaies mit kleinen Beträgen, 1 anscheinend goldene Brosche, 1 Regenschirm, 1 Schachtel mit Corset (neu), 1 Schachtel mit Hosenknöpfen, 1 steifer Herrenhut, 1 Paar Militärhandschuhe, 1 weißer Handschuh, 1 Kindermütze, Militärpaß des Franz Berger, Katechismus und Papiere des Müllergesellen Johann Lange. Brieftasche und Papiere des Rohrlegers Franz Switkowski. Mehrere Schlüssel.

In Händen der Finder: 1 Berloque, 1 Nasenklemmer, 1 Marktkorb mit Inhalt, 1 Paar weiße Damenhandschuhe, 1 Sack Hafer, 1 schwarzes Portemonnaie mit 35 Pfg., 1 Kahn.

Eingefunden haben sich: 2 Hunde verschiedener Rasse, 1 Huhn, 1 Kanarienvogel beim Oberst Herrn von Loebell und 1 Kanarienvogel Altstätischer Markt Nr. 11.

Die Verlierer, Eigenthümer oder sonstigen Empfangsberechtigten werden aufgefordert ihre Rechte gemäß der Dienst-Anweisung vom 27. Oktober 1899 (Amtsblatt Seite 395/99) bei der unterzeichneten Behörde binnen 3 Monaten geltend zu machen.

Thorn, den 16. August 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Gebrauchte Rübenbahn
mit 4 Wagen **zu verkaufen.** Anfr. unter **M. G. 750** an die Expedition des „Geselligen" Graudenz, erwünscht.

Unter-Agenten
zur Aufnahme von Feuerversicherungen können sich melden. Wo? sagt d. Exped.

Einen Lehrling
sucht **E. Szyminski.**

Laufburschen
verlangt
C. B. Dietrich & Sohn.

Parterrewohn. mit Comptoir v. 1. Oktober cr. **Seglerstr. 6** zu verm. Zu erfr. im Restaurant daselbst.

Wohnung,
Erdgeschoß, **Schulstraße Nr. 10/12** 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall bisher von Herrn Hauptmann **Hildebrandt** bewohnt, ist von sofort od. später zu verm. **Soppart,** Bachestraße 17, I.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn. in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Wohnung zu vermiethen. Preis 300 Mk. Näh. **R. Thober,** Grabenstraße 16.

Altstädt. Markt 5
Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.
Marcus Henius.

In unserem Hause **Breitestr. 37** ist eine
Wohnung
in der II. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon, Badestube 2c. per 1. October cr. zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Die von Herrn Baugewerkmeister **Illgner** innegehabte
Wohnung,
Brombergerstr. 33, ist v. 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. Näheres **Fischerstraße 55,** I.

Wohnungen
von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1901 zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17, I.

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte
Wohnung,
Breitestraße 31, I ist von sofort zu vermiethen. Näheres bei
Herrmann Seelig, Breitestraße 33.

Sommertheater in Thorn.

Victoria-Garten.

Direktion: **Oswald Harnier.**

Mittwoch, den 21. August 1901:

Fest-Vorstellung

zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals:

Zum ersten Male:

Repertoirstück des Königlichen Schauspielhauses Berlin, Wiesbaden, Hannover, Cassel.

Wie die Alten sungen!

Historisches Festspiel in 4 Akten von Carl Niemann.
In Scene gesetzt von Oswald Harnier.

Kostüme neu und in historischer Treue angefertigt im Atelier des Stadttheaters in Danzig.

Die historischen Märsche (mit Heroldstrompeten) ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 17 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **Henning.**

(Freikarten wie Abonnementskarten ungültig.)

Eintrittskarten ab heute im Vorverkauf des Herrn **Duszynski** zu haben.

Ich bitte dringend, die bereits bestellten und reservirten Billets abholen zu wollen, da dieselben sonst anderweitig vergeben werden müssen.

Harnier.

Der Vorsitzende des Comités für die Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Thorn.

Dr. Kersten, Erster Bürgermeister.

Habe mich in Thorn als

Arzt

niedergelassen und wohne am

Altstädtischen Markt Nr. 8

im Hause des Buchhändlers Herrn **Golembiewski,** neben dem **Artushof.**

Dr. med. Brejski,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Am 20. d. Mts. beginnt ein **Kursus** für

Schreibmaschine (Hammond)

und Stenographie (Stolze-Schrey.) Honorar 10 Mark.

Weitere Schüler für Handelswissenschaften nimmt auf:

Berliner Handels-Akademie.
Zweiginstitut Thorn.

Anmeldungen Vorm. 8—12 Uhr **Jacobs-Vorstadt,** vis-à-vis dem Schlößchen.



Wollen Sie sich vor Mißerfolgen schützen, so gebrauchen Sie als **sicherste Hilfe** gegen alle Peiniger der Insektenwelt ohne jede Ausnahme wie Flöhe, Fliegen, Motten, Läuse, Wanzen, Kakerlaken, Schwaben, Milben, Ameisen, Blattläuse 2c. 2c., die sich einer kolossalen Verbreitung, außerordentlichen Beliebtheit und ungewöhnlichen Vertrauens erfreuende Spezialität **Ori.** Das Vorzüglichste und Vernünftigste gegen sämtliche Insekten. Vernichtet radikal selbst die Brut, ist dagegen Menschen und Haustieren garantiert unschädlich. **Für wenig Geld** zuverlässiger, staunenswerter Erfolg. Einmal gekauft, immer wieder verlangt. Nur ächt und wirksam in den verschlossenen Originalkartons mit Flasche à 30 Pfg., 60 Pfg. und Mk. 1.—, niemals ausgewogen. **Ueberall erhältlich. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.** Man lasse sich nichts anderes als „Ersatz" oder „als ebenso gut" aufreden.

In Thorn zu haben bei **Anders & Co.,** Drogerie, **B. Bauer,** Drogerie **Hugo Claass,** Drogerie **Anton Koczwara,** Drogerie, **Paul Weber,** Drogerie ferner in **Briesen** Westpr. bei **L. Donat,** Löwen-Drogerie, in **Mocker** bei **Bruno Bauer,** Apoth.-Drogerie.

Tivoli.

Mittwoch, den 21. August cr.:

Grosses

Militär-Concert

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176 unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Bormann,** verbunden mit einem

Brillant-Feuerwerk

des bekannten Kunstfeuerwerkers Herrn **Draesler.**

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
Hermann Fisch.

Himmbeersaft,
frisch von der Presse,
per Liter 1 Mk.
Dr. Herzfeld & Lissner,
Mocker, Lindenstr., Ecke Feldstr.
Fernsprecher 114.

Essigsprit,
Rheinweinessig,
Bieressig
empfiehlt in bester Qualität und zu billigsten Preisen
S. Silberstein.

Die I. oder II. Etage, renov. von je 6 Zimmern u. allem Zubeh. Brückenstr. 18 zu vermiethen. Miethe ermäßigt.

Sommer-Theater.

Victoria-Garten.

Direction: **Oswald Harnier.**

Dienstag, den 20. August 1901,
Bei halben Preisen.
Billets im Vorverkauf und an der Kasse.

Preciosa.

Mittwoch, den 21. August 1901:
Fest-Vorstellung.

In Vorbereitung:
Gastspiele des Kgl. Hofschauspielers
Emil Richard
(Ritter pp.)
berühmtester Reuterdarsteller der Gegenwart

Der Lagerraum Nr. 6
der Handelskammer, **im Lagerhause an der Uferbahn,** südlich der Defensionskaserne, welcher bis 1. April 1902 an Herrn **W. Boettcher** vermiethet ist, soll vom 1. April 1902 ab, eventl. auch von früher, anderweitig vermiethet werden.
Näheres bei
Gustav Fehlauer,
Schatzmeister der Handelskammer.

Culmerstr. 4
1 Laden, anschließend 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu vermiethen.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn